

Stadtgraben und Biodiversität

Hier: Antrag von Bündnis 90/ Die Grünen vom 19.04.2016

Der Stadtgraben und das dazugehörige System von Mauern und Zwingern ist unbestreitbar ein Kleinod Nürnbergs, für das in vielerlei Hinsicht neue Impulse sinnvoll wären. Eine Projektgruppe der Lokalen Agenda 21 hatte schon Ende der 90er Jahre ein interessantes Konzept erarbeitet, das aber nur zum Teil realisiert werden konnte. Es wurden zahlreiche kulturgeschichtliche Infotafeln aufgestellt, die zum Teil bis heute erhalten sind. Meist ist es eine Frage der Ressourcen und Prioritäten, ob ein Konzept umgesetzt werden kann oder nicht.

Seit 2010 von den Vereinten Nationen eine Dekade der Biodiversität ausgerufen wurde, bemüht sich die Stadt Nürnberg auch auf ihren Flächen stärker um den Erhalt und die Entwicklung der Biologischen Vielfalt. Das Nürnberger Bündnis für Biodiversität, das aus zahlreichen ehrenamtlichen Organisationen und städtischen Institutionen besteht, wurde gegründet. Das Bündnis hat großes Interesse am „Lebensraum Stadtgraben“ und hat mit dem im Mai 2016 begonnenen Projekt „Biologische Vielfalt auf der Mauer“ einen ersten Schritt in Richtung Neuorientierung getan.

Im Laufe der Jahre 2013 und 2014 wurden zusammen mit der Landschaftsarchitektin Sandra Brückner, die sich für Ihre Masterarbeit das Thema „Freiraumkonzept für den Nürnberger Stadtgraben“ zum Inhalt gemacht hat, unter Federführung vom Servicebetrieb Öffentlicher Raum (SÖR) eine Reihe von Besprechungen durchgeführt, die die unterschiedlichsten Aspekte beleuchtet haben. Zum Aspekt der Biodiversität gab es zwei vertiefende Treffen mit dem Umweltamt. SÖR übernahm die Aufgabe als Zweitgutachter. Die Masterarbeit liegt seit Ende 2014 vor.

Im Folgenden werden die Antworten zu den vier Fragestellungen des Antrags gegeben.

1. Die Masterarbeit wird schwerpunktmäßig mit den Aussagen zur Steigerung der Biodiversität dem Umweltausschuss vorgestellt

Eine Erwartung der Stadt Nürnberg an die Masterarbeit war die Entwicklung eines in sich abgestimmten und nachhaltigen Nutzungskonzepts für den Stadtgraben. Die Entwicklung der Arbeit erfolgte in enger interdisziplinärer Abstimmung mit unterschiedlichsten städtischen Dienststellen (StPI, VPI, H, Untere Denkmalschutzbehörde u.a.). Auch die denkmalpflegerischen Aspekte wurden berücksichtigt. Das Ergebnis der Arbeit besteht in einer Gesamtkonzeption, einem Maßnahmenkatalog und einem Entwurfsplan für ein Teilgebiet.

An dieser Stelle können nicht die gesamten Inhalte der Arbeit wiedergegeben werden. Aber es ist unproblematisch möglich, die Aussagen und Vorschläge zur biodiversen Aufwertung herauszuarbeiten. TOP 4 „Entwicklung von Ansätzen zur Neukonzeption des Stadtgrabens in Nürnberg“ enthält ein Leitbild zur Biodiversität (S. 104 – 107), das in übersichtlicher Art und Weise zusammenfasst, in welche Richtung das gehen könnte. Auch im angehängten Maßnahmenkatalog sind viele konkrete Hinweise enthalten, wie die biodiverse Ausgestaltung aussehen könnte, wo sie stattfinden könnte und wie mit bescheidenen Eingriffen viel erreicht werden kann.

2. Dem Umweltausschuss wird berichtet, was von den 2013 erarbeiteten Ad hoc Maßnahmen umgesetzt wurde.

2013 wurde im Umweltausschuss vom 08.05. unter TOP 2 von SÖR kurz dargestellt, wie das weitere Vorgehen aussehen soll. „Für den Stadtgraben und korrespondierende Grünflächen bedarf es der Ausarbeitung eines Gesamtkonzeptes unter Beteiligung verschiedener Dienststellen und der Fachleute aus dem Bündnis für Biodiversität. Ziel ist die nachhaltige Etablierung sowie Vernetzung von Habitaten. Ad hoc Maßnahmen sind nur in Randbereichen außerhalb der Veranstaltungsflächen möglich, z.B. das Anlegen von Blumen- und Kräuterwiesen, Zwiebelpflanzungen, Verringerung der Mähfrequenz und Änderung der Mähtechnik. ...“

SÖR hat in den vergangenen Jahren die Rasenmahd im Stadtgraben in einigen Bereichen auf drei Mahdgänge reduziert. Durch den relativ späten Zeitpunkt des Sommerschnitts Ende Juni/Anfang Juli hat sich bereits im zweiten Jahr der Maßnahme eine bemerkenswerte Artenvielfalt eingestellt.

Der späte Zeitpunkt der Mahd hängt auch unmittelbar mit einer weiteren Maßnahme zusammen, die SÖR in den letzten beiden Jahren durchgeführt hat. Auf vier Rasenflächen im Bereich zwischen Sterntor und Färbertor wurden Frühjahrsblüher gepflanzt. Die Mischung aus Osterglocken und Tulpen hat sich auch im zweiten Jahr bewährt. Damit die Frühjahrsblüher auch in den kommenden Jahren austreiben, muss man ihnen die Gelegenheit geben sich nach ihrer Blüte wieder zu regenerieren. Das heißt man muss den Zeitpunkt abwarten bis auch die Blätter der Zwiebelpflanzen verwelken und verschwinden. Das bedeutet, dass in der Zeit vom Austrieb im Februar/März bis zum Einziehen der Zwiebelpflanzen im Juni/Juli keine Rasenmahd durchgeführt werden kann. Dadurch haben nun auch die vielfältig blühenden Wildkräuter eine Chance sich zu entwickeln und zu entfalten.

SÖR war darüber hinaus an dem umweltpädagogischen Projekt im Bereich des Spittler-torzingers beteiligt. Das Kooperationsprojekt wurde von Referat für Umwelt und Gesundheit und Bündnis für Biodiversität geplant und mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse umgesetzt. Zwei Umweltpädagoginnen des Bund Naturschutz Nürnberg betreuen dieses Urban Gardening Projekt, bei dem Kinder der Knauerschule und der Grundschule St. Johannis die Möglichkeit haben selber Gemüse, Kräuter und Obst anzubauen. SÖR hat die gärtnerischen Grundlagen geschaffen und den Boden vorbereitet sowie die hölzernen Hochbeete errichtet. Das Projekt wird in den nächsten Jahren von allen Beteiligten fortgeführt.

4. Die Verwaltung berichtet, welche Ergebnisse die Untersuchungen der Grabenmauern ergeben haben und ob es zu Nutzungseinschränkungen des Grabens und der Zwinger kommt.

Da sich aus dem Punkt 4 eine Reihe von Einschränkungen für die Fragen in Punkt 3 ergeben, wird Punkt 4 sinnvollerweise vorgezogen.

a) Innere Grabenfuttermauer/ Hochbauamt zuständig

Vermerk des Hochbauamtes vom 07.09.2016:

Das Hochbauamt betreut die innere Grabenfuttermauer im Rahmen des Bauunterhaltes. Im Gegensatz zur äußeren Grabenfuttermauer, die von SÖR betreut wird, sind hier keine Sensoren eingebaut, die Auskunft über statische Belastungen geben. Die Überwachung der äußeren Grabenfuttermauer wurde notwendig, um eventuelle Probleme der Standsicherheit, aufgrund von dynamischen Lasten, also den darüber fahrenden Autos, rechtzeitig zu erken-

nen.

Die innere Grabenfuttermauer hat diese Belastung durch einen fließenden Verkehr nicht.

Generell ist bezüglich der inneren Grabenfuttermauer festzustellen, dass Bäume, die sehr nahe an der Mauer stehen, eine Ansiedlung von Moosen begünstigen und diese dann häufig von weiteren Pflanzen als Besiedelungsgrundlage genutzt werden. Sobald die Pflanzen größer werden, entstehen Schäden durch die Wurzeln die sich in den Fugen verankern. Vor allem in Bereichen in der die Grabenfuttermauer keine Bedachung besitzt, ist der o.g. Ablauf immer wieder festzustellen.

Es zeigt sich, dass Bodendecker in Verbindung mit Büschen ein beliebter Rückzugsort für Ratten sind und diese immer wieder Höhlen und Verbindungen durch die Wehrmauer graben. Dies schädigt vor allem die Sockelzonen. (Anmerkung Umweltamt: Das gilt für Bodendecker, aber ausdrücklich nicht für Blühstreifen. So ist in stark genutzten Bereichen, z.B. Spittlertorgraben und Festflächen am Vestnertorgraben, ein Streifen an der Mauer entlang denkbar.)

Für den Bauunterhalt sind immer wieder Gerüststellungen entlang der Grabenfuttermauer und den Türmen zu erwarten. Daher sollte bei Neupflanzungen von Bäumen und Gehölzen dringend ein Abstand von 2 Meter zur inneren Grabenfuttermauer eingehalten werden um zukünftige Bau- und Pflegearbeiten zu ermöglichen.

Dies sollte bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Biodiversität beachtet werden.

Ab 2018 wird voraussichtlich eine Sanierung der Neutormauerbastion erfolgen, hierbei wird ein Gerüst aufgebaut und es werden ca. 150 m² Fläche für die Baustelleneinrichtung benötigt. An der Marientormauer sind für 2017 Reparaturarbeiten geplant. Weitere Maßnahmen an Grabentürmen sind im Bereich der Spittlertormauer, aber auch immer wieder in anderen Bereichen an der Mauer selbst zu erwarten.

b) Äußere Grabenfuttermauer/ SÖR zuständig

Im Werkausschuss SÖR vom 27.04.2017 wurde über die von SÖR 2015 vergebene Studie berichtet. Hier eine kurze Zusammenfassung; der Sachverhalt des Werkausschusses und die dazugehörige Karte sind als Beilage 2.3 beigefügt.

Die als Teil der mittelalterlichen Befestigungsanlagen erstellte „Äußere“ Stadtgrabenstützmauer weist auf dem rund 2,3 km langen Teilstück im westlichen Bereich zwischen Ludwigs- tor und Tiergärtnertor und nördlich davon weiter bis zum Laufertor an zahlreichen Stellen gravierende Defizite auf. In der Vergangenheit aufgetretene Einstürze von Mauerbereichen und wiederholt ad hoc notwendige Sicherungsmaßnahmen in Form von Abstützungen und Erdwallschüttungen sind Zeugnis für das von den Konstruktionen ausgehende Gefahrenpotential.

Im Jahr 2015 wurde daher für den o.g. Abschnitt ein Gesamtkonzept beauftragt. In diesem Konzept werden die erforderlichen Maßnahmen bezüglich des Gefahrenpotentials und der Nutzeransprüche priorisiert und hinsichtlich des Aufwandes bewertet.

Es wurden bezogen auf die Bauepochen historische Dokumente ausgewertet und ergänzend dazu umfangreiche Erhebungen vor Ort durchgeführt. Auf Basis des festgestellten Ist- Zustandes und der aktuellen Nutzungserfordernisse wurde abgeleitet, wie mit konstruktiv

unterschiedlichen Mauerabschnitten umzugehen ist und in welcher Zeitfolge dies aus Sicherheits- oder Erhaltungsgründen zu geschehen hat.

Die Untersuchungen brachten zu Tage, dass selbst scheinbar intakte Mauerwerksoberflächen keine gesicherten Rückschlüsse auf die Standsicherheit von Mauerabschnitten erlauben. So reicht die Spannweite der notwendigen Maßnahmen von eher oberflächennahen Konservierungsleistungen, der Ertüchtigung der Tragstrukturen bis hin zu weitreichenden Verstärkungs- oder Entlastungsmaßnahmen.

Es besteht ein Investitionsbedarf in Höhe von über 10 Millionen Euro, ohne Ansatz von Teuerungsraten. Die Umsetzung ist auf eine Projektlaufzeit von 12 Jahren ausgelegt.

Aufgrund der zu erwartenden Baufelder sollen Verbesserungen des Grüns im Bereich der noch nicht ertüchtigten Mauerabschnitte zurückgestellt werden. Wegen des Projektumfangs und der bereits absehbar langen Laufzeit ist beabsichtigt, die möglichen Maßnahmen zur Verbesserung des Grünbereiches in enger Abstimmung mit den Beteiligten dann abzustimmen, wenn der Bauablauf genauer geplant ist. Ein Umsetzungs- und Finanzkonzept ist noch zu erarbeiten.

3. In Zusammenarbeit von SÖR, Umweltamt und dem Bündnis für Biodiversität wird ein Konzept für mehr Biologische Vielfalt im Stadtgraben erarbeitet und umgesetzt.

Es ist festzuhalten, dass durch die notwendige Sanierung der Äußeren Grabenmauer in vielen Bereichen die Aufwertung des Grünbereiches zurückgestellt werden muss. Allerdings gibt es einen Bereich der von Sanierungsarbeiten nicht betroffen ist: im südlichen Bereich vom Ludwigstor bis zum Hauptbahnhof sind keine Einschränkungen gegeben, da hier von der Äußeren Grabenfuttermauer nur noch Mauerreste bis etwa 1 Meter Höhe vorhanden sind. Es wäre sinnvoll in den kommenden Jahren, bis der Großteil der Sanierungen abgeschlossen ist, sich auf diesen Bereich zu konzentrieren.

Der Vorschlag, spätere Maßnahmen zur Verbesserung des Grünbereiches in enger Abstimmung mit den Beteiligten dann vorzunehmen, wenn der jeweilige Bauablauf genauer geplant ist, ist sinnvoll. Das Bündnis für Biodiversität und die Biodiversitätsagentur sind dementsprechend einzubeziehen. Ein Ansprechpartner bei SÖR sollte dafür benannt werden.

SÖR ist bereit, weitere Ad hoc Maßnahmen zu unterstützen. Das bedeutet, wie im Umweltausschuss von 2013 formuliert, z.B. das Anlegen von Blumen- und Kräuterpflanzungen, Verringerung der Mähfrequenz und Änderung der Mähtechnik. Eventuelle bauliche Umbaumaßnahmen, wie zum Beispiel eine Änderung der Wegeführung oder Pflanzungen von Sträuchern oder Bäumen, sollten solange zurückgestellt werden, bis die Sanierung der Stadtgrabenmauer erfolgt ist.

Selbstverständlich werden auch die Hinweise des Hochbauamtes bei dem weiteren Vorgehen berücksichtigt.